

DIE WELT  
5300 BÜNN NW  
Auflage taeglich 218,343  
Ausschnitt Media No. 1026 H

832 33

7. Maerz 1989



„Gekauftes Glück“ – Ein Film von Urs Odermatt

## Ernüchternde Blicke hinter Urlaubs-Idyllen

Ein Schweizer Bergdorf. Auf dem abgelegenen Hof Windleten ist die alte Bäuerin gestorben, zurück bleibt der einzige Sohn – unbeweibt. Denn die Alte hat stets alles, was Röcke trug und Interesse für ihren Buben zeigte, erfolgreich vergraulen können.

Jetzt hockt der Windleter, mittlerweilen so um die vierzig, allein da und braucht dringend eine Frau, um den Hof zu bewirtschaften. Eine, die zupackt, gäbe es schon, zudem eine, die seit über zwanzig Jahren auf ihre Chance gewartet hat. Im Dorf rechnen sie fest damit, daß die beiden sich endlich zusammentun.

Aber der Windleter mag nicht mehr, geht hartnäckig, aber vergebens, via Heiratsvermittlung auf Brautschau und verbeißt sich schließlich in eine abenteuerliche Idee: ausgerechnet ein thailändisches Bauernmädchen soll es sein. 5000 Franken blättert er hin für sein „gekauft Glück“.

Als das in Gestalt eines grazilen, scheuen Persönchens eingeflogen wird, beginnt die eigentliche Geschichte, ein Exempel für Beschränktheit und Neid, für Macho-Alüren und Weiberfrust, kurz – für haßerfüllte Ablehnung all dessen, was man selber gern hätte und dem anderen mißgönnt.

Urs Odermatt, der Schweizer Regisseur, der mit „Gekauftes Glück“ seinen zweiten Spielfilm gedreht hat, kennt seine Leutchen gut: er stammt selbst aus einem dieser Nester, die in properen Prospekten mit überwältigender Landschaft, kerniger Ur-

sprünglichkeit und heimeliger Abgeschiedenheit werben und auf unsereinen – für ein paar Wochen im Jahr zumindest – so anziehend wirken. Bewußt hat er keine Story vor dem Hintergrund einer Urlaubs-Idylle inszeniert. Fast durchweg ist der Himmel bedeckt, die Farben sind von Dunstschleiern gedämpft, die Gesichter aber so, wie sie nun mal sind im richtigen Leben: verbohrt, verkniffen oder vergrämt, und manchmal auch offen und ungeschützt.

Im Grunde weiß man, wohin Odermatts Geschichte steuert, wenn er die beiden da oben auf ihrem Hof behutsam beobachtet. Während sie mit lautloser Selbstverständlichkeit arbeitet, ihm exotische Gerichte aufischt und allmählich zutraulicher wird, weil er ihr das Frühstück ans Bett bringt und die ewig kalten Füße massiert, während da oben also eine Zuneigung ohne Worte wächst, wetzen sie sich unten im Dorf die Mäuler und lauern nur auf eine Gelegenheit, das stille, gekaufte Glück auf der Windleten zu zerstören. Der Dorf-Macho führt es schließlich aus, ein lüsterner Widerling, den Werner Herzog spielt.

Der Film endet, wie er begonnen hat: mit einem Begräbnis. Nur daß der Tod diesmal gewaltsam kam, aber das will niemand so genau wissen. Eine böse, schön-geschichte, gut erzählt von Regisseur Odermatt, mit vorzüglicher Kamera (Rainer Klausmann) und Darstellern, die „sitzen“, wie Wolfram Berger, Mathias Gnädinger, Günter Meisner und Helen Vita.

BRIGITTE HELFER

Eine Studie darüber, wie Mißtrauen und Neid in Gewalt umschlagen: Die Nachbarn zerreißen sich das Maul über die ungewöhnliche Beziehung, die sich zwischen dem Bauern Windleter (Wolfram Berger) und der jungen Frau aus Thailand (Arunotai Jitreekan) entwickelt. Er hat sie per Annonce „gekauft“  
FOTO: FILMVERLAG DER AUTOREN

